

Siebenundzwanzig Franzosen in einer fränkischen Schmiede.

Siebenundzwanzig Franzosen
 In einer fränkischen Schmieden;
 Der Schmied soll die Säbel fegen,
 Sie lassen ihm keinen Frieden.
 Siebenundzwanzig Franzosen,
 Sie haben anderthalb Säbel,
 Die andern hat ihnen genommen
 Ein russischer Feldwedel.
 Siebenundzwanzig Franzosen,
 Der Schmied ist voll Verdruß,
 Er deutet auf sein ruhiges Schurzfell,
 Und schreit: Ruß! Ruß! Ruß!

1814.

Siebenundzwanzig Franzosen,
 Da fangen sie an zu zappeln;
 Sie denken, Ruffen sind draußen,
 Sie hören die Pferde schon trappeln.
 Siebenundzwanzig Franzosen,
 Zur Thür hinaus und fort,
 Und lassen zu seinem Lohn dem Schmied
 Die anderthalb Säbel noch dort.
 Siebenundzwanzig Franzosen,
 Die Säbel behält der Schmied
 Und schmiedet auf die Franzosen
 Beim Feierabend dies Lied.

Friedrich Rückert.



Kleine Beiträge zur Volkskunde.

Fränkische Volkslieder. Seit mehreren Jahren hat sich der Verein für bayerische Volkskunde und Mundartforschung in Würzburg zur besonderen Aufgabe gestellt, die Volkslieder des Frankenlandes zu sammeln. Sein Bestreben ist, alle Volkslieder, die in den drei fränkischen Kreisen gesungen werden und bekannt sind, aufzuschreiben und sie in einem „Fränkischen Liederbuch“ der Öffentlichkeit zu übergeben. Bei einem großen Teil des fränkischen Volkes hat dieser Plan freudige Anteilnahme gefunden, und das bisher eingesandte Liedermaterial beweist ebenso das Interesse der Franken an der Sache wie auch den Liederrichtum der fränkischen Lande. Diese Lieder haben Jahrhunderte hindurch Herz und Mut der Voreltern erfreut, sie erhoben und getröstet; sie sind der beste Ausdruck des Seelenlebens unseres Volkes. Es ist höchste Zeit, daß sie gesammelt werden, da sonst erhebliche Gefahr besteht, daß sie ganz zugrunde gehen.

Deshalb richten wir an dieser Stelle an alle Franken und besonders an die Oberfranken dringende Bitte, alle die gesungenen und überhaupt noch bekannten Lieder aufzuschreiben und an uns einzusenden. Erfahrungsgemäß sind Wald- und Fluhgebiete besondere Pflegstätten des Gesanges, und so kann kein Zweifel sein, daß gerade in Oberfranken für die fränkische Liedersammlung unerschöpfliche Quellen von sehr wertvollem Liedermaterial vorhanden sind. Auch sind die bisherigen Einsendungen von Oberfranken recht gering. Helfe doch jeder mit, ein Werk zu schaffen, das unserm Frankenvolk auf die fernsten Tage hinaus zur Ehre gereicht. — Zur Sammlung selbst bemerken wir folgendes:

1. Wir sammeln alle Lieder (geistliche und weltliche), die in Franken gesungen werden, die Lieder, welche das Volk als sein Eigentum betrachtet. Der Einsender überlasse uns die Einweisung auf die Beurteilung, ob ein Lied „fränkisch“ ist oder nicht, sende aber alle erreichbaren

Lieder ein. Niemand glaube, das oder jenes Lied ist dem Verein schon bekannt; aus wissenschaftlichen Gründen bitten wir, für jeden Ort alle Lieder aufzuschreiben und uns einzusenden.

2. Text und Melodie sind beim Volksliede untrennbar; erst die Melodie macht das Volkslied ganz. Deshalb ersuchen wir, uns, wo es nur möglich ist, auch die Melodie zum Texte mit einzusenden, und richten an alle Musikverständigen die dringende Bitte, uns die Melodien aufzuschreiben.

3. Es können sich groß und Klein, Gebildete und Ungebildete, kurz alle an der Sammlung beteiligen, in erster Linie Volksfänger selbst und die Besitzer von geschriebenen Liederbüchern (besonders die Burschen und Mädchen der Ortschaften).

4. Hat der einzelne zum Aufschreiben der Lieder keine Zeit, so sende er uns die Volksliederbücher zur Abschrift etc. Außerdem begnügen wir uns vorerst auch mit der Aufschreibung der Anfänge jener Lieder, die im Orte bekannt waren und es noch sind.

5. Für die Einsender ist zu beachten: Die Abschriften müssen ganz genau mit dem geschriebenen oder gesungenen Texte übereinstimmen (ja nichts ändern!), jedes Lied muß auf ein eigenes Blatt geschrieben werden (Rückseite womöglich freilassen!), bei jedem Lied muß der Ort, in dem es gesungen wird, und der Sänger angegeben werden, der Einsender muß uns auch seine genaue Adresse mitteilen, da wir manchmal weitere Anfragen an ihn stellen müssen. Nähere Bemerkungen über einzelne Lieder werden gerne entgegengenommen.

6. Auslagen werden auf Wunsch ersetzt. Sammelanweisungen werden den einzelnen Einsendern zur Verfügung gestellt, aber es sollen nur diejenigen solche erbitten, die ernstlich bei der Sammlarbeit mithelfen wollen.

Wenn auch die große Zeit des Vaterlandes mit Recht die volle Aufmerksamkeit des deutschen Volkes beansprucht, so gibt es doch für die Dahelingebliebenen noch Zeit, um sich der von uns angeregten vaterländischen Sache zu widmen.

693. Prof. Dr. Brenner

693. Dr. Aufenbrand.

Einsendungen an den Verein für bayerische Volkskunde und Mundartforschung in Würzburg.

Aus den Vereinen.

Der Ausschuß des Historischen Vereins zu Bamberg hatte schon im November 1914 den Entschluß gefaßt „einen Zirkus populär-wissenschaftlicher Vorträge zugunsten der Kriegsfürsorge in der Abtönung zu veranstalten, das unbeschadet der freien Themawahl des Vortragenden doch alle diese Vorträge ihre Gedankenbeziehung auf den Krieg nicht verleugnen sollten“ (vgl. 72. Bericht des Hist. Ver. zu Bamberg S. XV). Dank dem warmen Entgegenkommen nicht nur von Mitgliedern des Vereins sondern auch von außerhalb desselben stehenden Herren gelang es, zunächst für den Winter 1914/15 eine Reihe von fünf Vorträgen zustande zu bringen, die im Harmonieaal vor zahlreicher Zuhörerschaft stattfanden.

1. Am 16. Dez. 1914 sprach der Vorstand des Vereins, K. Hochschulprofessor Dr. Dürrwächter über „Das deutsche Erwachen“.

Als deutsches Erwachen bezeichnete der Vortragende die Jahre, welche das alte Reich zusammenbrechen sahen, zum Befreiungskrieg von 1813/14 führten und eine deutsche Renaissance, ein Wiederverstehen aus tiefster Schwäche zum eigensten deutschen Wesen zur Folge hatten. Angekündigt ward damals dieses Erwachen des deutschen Volkes zunächst in einem harten Aufkommen der Heimatliebe und des verständnisvollen Gefühles für die Heimat, wie dies insbesondere in der Dichtung der Romantiker zum Ausdruck kommt. Unmittelbar verbunden aber zeigt sich dieses Heimatgefühl auch mit einem wiedererwachten Sinn für die große Vergangenheit des deutschen Volkes im Mittelalter, jedoch sich nun auch ein lebhaftes Streben geltend macht, die Schätze desselben in Kunst und Literatur für die eigene Gegenwart zu heben. Dabei wirken entscheidend mit der Gedanke und Sinn für das Volk und seine Eigenart, in welcher namentlich ein auf alte Zusammenhänge gegründetes Freiheitsstreben eine große Rolle spielt. Immer bewußter werdend, nimmt damit das Nationalgefühl aus